Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19, Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Nov. 16, 1871.

Eine Militär-Convention für den Staat Pennsylvanien fand in letzter Woche hier statt. Sie hat vorgeblich den Zweck, Maßregeln für die Aenderung der Militärgesetze zu treffen. Ein neues Gesetz wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung der Legislatur vorgelegt werden. Adjutant General A. L. Rusell wurde zum permanenten Präsidenten erwählt.

Prinz Grant auf Reisen. — Prinz Grant, Sohn der kaiserlichen Hoheit des Präsidenten Grant der Veruneinigten Staaten, reiste am letzten Montag mit Gen. Sherman, Admiral Alden, Col. Audenried und einiger andern Nobilitäten von New York nach Europa ab, um dort den—Mauloffen zu spielen. —Es heißt, er soll mit einer hochbestellten Dame des englischen Hofs verlobt werden! Die Kosten der Reise kommen aus den Taschen des Volkes. — Nur Geduld, Fritz (so heißt der junge Grant) „macht" sich schon.

Ein Staat um zwanzig Millionen Dollars beraubt!

Es ist zu Tage gekommen, daß Süd-Carolina um zwanzig Millionen Dollars durch die Ausgabe falscher Bonds, welche von der Amerikanischen Bank Noten Compagnie für Gov. Scott von jenem Staat und seinen Finanz-Agenten Krempton gedruckt, und von diesen ausgegeben wurden, beschwindelt worden ist! Scott und Krempton sind beide brühheiße Radikalen, aber von diesen Schwindeleien wollen ihre radikalen Glaubensgenossen nichts wissen, weil es jetzt ihr eigner Ochs ist, der stößt.

Braucht keine Furcht zu haben.

Unser Nachbar vom „Vaterlandswächter" jubelt außerordentlich in seiner letzten Nummer über die Siege, welche die Republikaner bei der neulichen Wahl gewonnen haben wollen, und bemerkt am Schlusse seines Artikels:

„Wir hätten gerne unseres Nachbars Hahn geborgt, damit er über alle die republikanischen Siege krähen könne, fürchteten jedoch, daß ihm sein Kickeriki im Kropf stecken bleiben möchte."

Fehlgeschossen, Herr Nachbar. Unser Hahn steht Ihnen jederzeit zu Diensten und brauchen Sie sich durchaus nicht zu fürchten, daß ihm sein Kickeriki im Kropf stecken bleibt. Er ist schon lange an radikale „Prügelsuppen" gewöhnt, und obschon er hin und wieder e bißle "sick" wird, so hat's doch keine so große Gefahr daß er „kaput" geht; er macht sich vielmehr für den nächsten Kampf bereit, haut wie ein erprobter alter Haudegen drauf los, und kräht dann sein lustiges Kickeriki, wenn er den Radikalen die Prügelsuppe wieder zurückgegeben, und sie mit 'nem tüchtigen „Katzenbuckel" heimgegeigt hat. Darum, Herr Nachbar, nur nicht so laut gejubelt! der letzte Hahn hat noch nicht gekräht, denn unser Rooster wird eines schönen Tages ein Kickeriki „gackeln", das den letzten Stoßseufzer der radikalen Blutsauger verkündet. — Mind self if you please.

Die letzte Wahl.

Am vorigen Dienstag wurden Wahlen in neun Staaten abgehalten, nämlich in New York, New-Jersey, Maryland, Massachusetts, Minnesota, Mississippi, Illinois, Virginien und Wisconsin. In sieben dieser Staaten waren die Radikalen siegreich. Maryland, New-Jersey und Virginien allein blieben der demokratischen Fahne treu. —

New Jersey und Maryland erwählten demokratische Governöre, während in Virginien eine große Mehrheit Demokraten und Conservative in die Gesetzgebung erwählt wurden. Alle Ehre den drei Schwesterstaaten.

In New-York siegten die Radikalen; wir hatten ein anderes Resultat erwartet; allein in mancher Beziehung kann man diese Wahl weder als eine Niederlage der Demokraten, noch als einen Sieg der Republikaner betrachten. Tausende von Demokraten stimmten in New York für das sogenannte Reform-Ticket; unter andern Horatio Seymour, Charles O'Conner u. s. w., Män er, deren Anhänglichkeit zur demokratischen Partei Niemand bestreiten wird. Dies geschah, um den Tammany-Spitzbübereien ein Ende zu machen. Diese Männer haben gezeigt, daß sie für keine Diebe und unehrenhafte Subjekte stimmen werden, (wie wir solche auch genug in Pennsylvanien haben,) mögen sie zu einer Partei gehören, zu welcher sie wollen. Sie opferten ihre Partei, um dieselbe von einer Rotte Blutsauger zu erlösen. — Welch' ein Contrast zwischen den obengenannten Männern, und den radikalen Führern dieses Staates! Hier vertheidigen die radikalen Blätter Männer wie Evans und Andere, während die Demokraten von New York solche Schurken verdammen.

Neugestärkt wird die demokratische Partei wiederum in den nächsten Wahlkampf gehen, und vereint mit tausenden conservativen Republikanern welche Grant's Administration verdammen, für solche Männer stimmen, die fähig sind, diese Union vom Untergang zu retten. Dies gebe Gott, in dessen Händen das Schicksal unsers gemeinsamen Vaterlandes ruht.

— Die Ver. Staaten Regierung beabsichtigt in Chicago ein Gebäude zu errichten, welches vier Millionen Dollars kosten soll! —Wir wetten, daß mehr dann die Hälfte davon in die Taschen reicher Spekulanten fließt.

Heil, Maryland und New-Jersey!

Die demokratische Mehrheit für Governör in Maryland ist 17,000 Stimmen! Wenn man bedenkt, daß 35,000 Neger in diesem Staat zum ersten Male stimmten, so ist die angegebene Mehrheit sehr befriedigend. Anstatt daß die Demokraten Verluste erlitten haben, wie die Radikalen angeben, haben sie eine Mehrheit von 50,000 Stimmen der weißen Bevölkerung, und ein Gewinn von 10,000 gegenüber der höchsten Stimmenzahl die je abgegeben wurde, ehe die Neger das Stimmrecht hatten! Die Gesetzgebung ist fast einstimmig demokratisch, indem die Radikalen blos Einen Senator, und kaum eine Corporals-Garde in das Repräsentanten-Haus erwählten! — Bravo, Maryland!

In New-Jersey erwählten die Demokraten ihren Governör mit mehr denn 5,000 Stimmen! Hurrah, für die Jersey Blues! Der Staat ist sicher für die Demokraten im Jahr 1872, trotz dem Jubel und Geschrei der radikalen Wollköpfen.

Despotismus in den südlichen Staaten.

Jetzt, nachdem die Wahlen vorüber sind, (bemerkt das New York „Journal,") wird es vielleicht nicht mehr für unpassend oder ungereimt erachtet werden, auf das Treiben der Grant'schen Werkzeuge im fernen Süden einen Blick zu werfen. Möglichweise findet auch die Ansicht Einigung, daß diese Wirthschaft uns mehr angeht, als die Entfernung des Schauplatzes auf den ersten Blick annehmen zu lassen gestatten mag. Es handelt sich von den Vorgängen in Texas, auf welche zwar wiederholt hingewiesen worden ist, die aber, scheint es, eine wahre Fundgrube von charakteristischen Einzelheiten darbieten, welche das Gemälde von den dortigen Zuständen immer mehr vervollständigen. Faßt man diese zusammen, so ist das Ergebniß, daß jener unglückliche Staat in diesem Augenblick unter einem förmlichen Despotismus schmachtet. Man weiß, daß kurz vor der dortigen Wahl in zwei Counties, Limestone und Fallstone, vom Gouverneur Davis das sogenannte Kriegsrecht proklamirt wurde, zu dem Zwecke, um das Votum dieser beiden Counties das den Administrationscandidaten ungünstig war, beseitigen zu können. Dieser Streich reichte aber noch nicht hin; um die Bewohner dieser Counties für ihre politischen Ansichten gründlich zu bestrafen, hat einer der von Davis ernannten Generälen der Staatsarmee von beiden Counties eine förmliche Brandschatzung erhoben! Die betreffende, vom 24. Okt. datirte Order lautet wie folgt.

Gemäß einer Ordre, vom General major A. G. Melloy, der die Staatstruppen in Limestone Co. befehligt, bin ich angewiesen, eine spezielle militärische Steuer von vierzigtausend Dollar ($40,000) umzulegen und zu erheben, die von den Bürgern von Limestone County zu bezahlen ist, um die Kosten der Militärcommission und Staatstruppen zu bestreiten, die jetzt in besagtem County Dienst thun. Ich erhebe deßhalb eine Steuer von 3 Prozent auf je hundert Dollars steuerbaren, in besagtem County gelegenen Eigenthums, wie es in den Umlagerollen von 1871 verzeichnet ist. Sämmtliche Personen, welche Grundbesitz in Limestone County eignen, sind aufgefordert, in meinem Bureau, in der Stadt Groesbeck, sofort zu erscheinen und dieselbe zu bezahlen. Alle Personen, welche sich weigern oder verabsäumen, binnen drei (3) Tagen von dem obigen Datum au besagte Steuer zu entrichten, werden zehn Prozent mehr zu entrichten haben, und wird ihr Eigenthum gepfändet und verkauft werden, um besagte Steuer zu befriedigen".

Wie empfindlich muß es nicht für unsere dort angesiedelten Landleute sein, in brutaler Weise an Bedrückungen erinnert zu werden, denen sie für immer entronnen zu sein hofften, als sie zum erstenmal den Fuß auf den Boden der neuen Welt setzten! Und es ist noch die Frage, ob eine ähnliche Gewaltthätigkeit, wie die obige, im Laufe dieses Jahrhunderts irgendwo in der alten Heimath vorgekommen ist.

Der bevorstehende Congreß.

Der Congreß hat ein schönes Stück Arbeit vor sich, insofern ihm einfallen sollte, die 799 Bills, die auf den Registranden beider Häuser verzeichnet sind, zu erledigen, um nicht die neuen zu erwähnen, welche in der bevorstehenden Sitzungen werden eingebracht werden. — Sie zerfallen in 359 Senatsbills und 440 Hausbills; jene sind ständigen Comite's überwiesen, diese liegen auf dem Sprecherstisch. Die meisten dieser Bills sind in dem 41. Congreß durchgefallen; dann gehören sieben für den Widerruf der Einkommensteuer, obgleich die Steuer selbst vermöge gesetzlicher Beschränke im Jahre 1872 erlischt. Ein Dutzend oder mehr bezwecken die Beseitigung der durch das 14. Amendement auferlegten Entrechtungen. Es gibt drei Bills unterseeische Kabelunternehmungen zwischen Amerika und Asien zu unterstützen, und fünfzehn Landschenkungen für Eisenbahnen in Californien, Texas, Utah und anderen Territorien zu bewilligen. Ferner liegt jedem Hause eine Bill vor, Soldaten, ihre Wittwen und Waisen in Stand zu setzen, Heimstätten auf den öffentlichen Ländereien zu erwerben; ferner, für die Vertheilung der Repräsentation auf Grund des neuesten Census, Vorkehr zu treffen, die Civil Rights Bill zu amendiren, einen neuen Staat aus New-Mexico zu bilden, das Bankerottgesetz zu amendiren, die Preise für Telegraph Botschaften zu reduziren und das Telegraphsystem mit dem Postdienst zu verknüpfen, das 14. Amendement vollständiger geltend zu machen, die Lufttelegraphen-Compagnie zu incorporiren, die Steuer auf Zündhölzchen zu widerrufen, das Territorium Pembino zu creiren, den Handel zwischen den Staaten zu fördern und den Posttransport wohlfeiler zu machen, die Zölle auf Salz und Kohlen zu widerrufen. Dies sind die wichtigeren Bills, die wohl zur Verhandlung gelangen werden und eine interessante Session in Aussicht stellen. Viele andere Bills werden wohl ihrem Schlummer in dem Comitezimmer nicht entzogen werden.

Der Kreuzzug den die Ver. Staaten-Beamten gegen die Mormonen unternommen haben, scheint in anderen Gegenden mehr Aufregung zu verursachen, als im Utah Gebiete selbst. Die Mormonen nehmen die Sache im Allgemeinen sehr ruhig und verlassen sich auf den Gerechtigkeitssinn und das Billigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes und hoffen, daß die betreffenden Fragen auf eine angemessene Weise gelöset werden. Schon machen sie sich mit dem Gedanken vertraut, die Vielweiberei aufzugeben, wenn sie mit irgend welcher Rücksicht behandelt werden.

Die Anklagen zerfallen in zwei Klassen. Die erste Klasse besteht aus einer Reihe von Mordfällen, die meistens ziemlich veraltet und deren Thatbestand durchaus nicht mit Leichtigkeit festzustellen ist. Sie datiren auf die Rebellion vom Jahr 1857 zurück und wurden durch ein summarisches Einschreiten der Ver. Staaten Truppen mit verursacht. Das Volk wurde damals durch die kriegsrechtliche Behandlung aufs Höchste gereizt und so sind die erwähnten Fälle durchaus nicht unbedingt strafbar.

Die andere Klasse der Anklagen umfaßt die Vielweiberei. Dieselbe ist allerdings ein Verbrechen. Sie war es aber schon seit Jahren und die Regierung hat dasselbe durch ihre Duldung großgezogen. Jetzt plötzlich gegen die Verbrecher einzuschreiten, die Weiber und Kinder zu Hunderten in's Elend zu stoßen, sie als ehrlose Personen zu brandmarken, ist jedenfalls eine bedenkliche Sache. Das einzige richtige Mittel wäre, daß man die Vielweiberei in Zukunft verböte und mit den jetzt vorhandenen Fällen Gnade walten ließe. Die Häupter der Mormonen sind sehr wohl mit dem Plane einverstanden, daß die Vielweiberei abgeschafft werde, wenn sie nur nicht gezwungen werden, ihre jetzigen Weiber und Kinder in's Elend zu stoßen.

Ein Weißer der zum Neger wird.

Dr. Nicholson theilt der New-Orleans „Picayune" das folgende merkwürdige Naturspiel mit:

Ein 25 jähriger Mann von frischer, rosiger Hautfarbe und krausem rothem Haar hatte am linken Arm ein hartnäckiges und schmerzhaftes Geschwür. Nachdem alle Heilversuche fehlgeschlagen waren, kam der Arzt auf den Einfall, die kranke Stelle durch ein Stück Fell von einer andern Person zu ersetzen. Das Geschwür wurde dem Zweck gehörig behandelt, und sodann ein Stück Fell von einem Quadratzoll Größe, welches man dem Armee eines gesunden, kohlschwarzen Negers entnommen, eingesetzt, dasselbe alsdann angenäht und ein Verband umgelegt. Das Unternehmen hatte den besten Erfolg; die Haut wuchs an und binnen Kurzem war das häßliche Geschwür geheilt. Einige Monate später indessen kommt der junge Mann zu seinem Arzte und erzählt ihm, daß seit der Zeit, wo das Geschwür geheilt sei, die schwarze Haut sich immer mehr ausbreite und bereits der dritte Theil seines Armes schwarz geworden sei. Der Arzt erschrack nicht wenig; denn es ist höchst wahrscheinlich, daß die ganze Haut des weißen Mannes die schönste Negerfarbe erhalten wird. So Etwas ist trotz Ben Akiba gewiß noch nicht dagewesen und dürfte zu weiteren interessanten Versuchen führen.

Sehr wenig loyal, aber desto wahrer und zutreffender ist, was der „Cleveland Herald" über West-Point sagt: „Jetzt, nachdem Präsident Grant's Sohn die Akademie verlassen hat, hat es den Anschein, als ob die Disciplin wieder zurückkehren wird. Die noch zurückgebliebenen Rowdies unter den Cadetten fangen an, zu begreifen, daß jede Rohheit und Verletzung des Anstandes mit mehr als gewöhnlicher Strenge geahndet werden wird, seit sie die Anwesenheit und das Beispiel des Sohnes eines Ver. Staaten Präsidenten nicht mehr als Entschuldigung oder Schirm haben."

— In Noble County Ohio, erhielten die beiden Candidaten für die Gesetzgebung, McCary (Republikaner) und und Spriggs (Demokrat) bei der letzten Wahl genau dieselbe Stimmenzahl — 1,784. Um eine Neuwahl zu vermeiden, beschlossen die zuständigen Beamten des County's die Sache durch's Loos zu entscheiden. Das gewinnende Loos fiel Hrn. Spriggs zu und diesem ist denn auch das Certificat als gehörig erwählten Repräsentant ausgestellt worden.

— Ex-Congreßmann W. V. Stokes, ein Supervisor der Inneren Steuern, ist in Washington unter der Anklage verhaftet worden, die Regierung um $80,000 beschwindelt zu haben. Ein republikanisches Blatt macht der Regierung ein großes Verdienst daraus, daß sie den Angeklagten verhaften ließ. Als wenn dies nicht ihre einfache Schuldigkeit wäre!

— Nach dem Rochester Volksblatt erfand Titusville einen neue Art Fliegenpapiere, welches mit einer Mischung von Leim, Syrup und Nitroglycerin bestrichen ist. Die Fliegen werden durch den Syrup herbeigezogen und bleiben im Leim stecken. Sollte es einer gelingen, sich loszureißen, so wird sie ihre Beine vor Freude zusammenreiben und die dadurch entstandene Friktion das Nitroglycerin explodiren und die Fliege zu Atomen zermalmen.

Thierschau.—Nach einer beendeten Thierschau hielt der Präsident folgende kurze aber erbauliche Rede:

„Meine Herren! Unsere Viehzucht hat europäischen Ruf; unsere Vorahnen ritten schon mit Stolz im Turnier ihre Pferde; unsere Ochsen sind weltberühmt und die Schweinewirthschaft im Lande kennt Jeder."

(Aus der „N. Y. Handels-Zeitung" vom 14. Oktober 1871.)

Fortschritte der nördlichen Pacific Eisenbahn.

Sie werden sicherlich mit Vergnügen aus folgenden Thatsachen entnehmen, welche erfreuliche Fortschritte die Nördliche Pacific-Eisenbahn nunmehr gemacht hat.

Eine Strecke von 250 Meilen durch den Staat Minnesota ist nahezu vollendet; die Gradir-Arbeiten sind gänzlich gethan; täglich werden drei Meilen Geleise gelegt und nähern sich die mit dem Legen der Schienen beschäftigten Arbeiter mit entsprechender Schnelligkeit dem Ufer des Red River. Auf dem vollendeten Theil der Strecke laufen regelmäßige Züge.

Während der zweiten Hälfte des September wurde der Bau der Dakota Division kontraktlich vergeben, welche sich vom Uebergang über den Red River in einer 200 Meilen langen Strecke in westlicher Richtung bis zum Uebergang über den Missouri in Central-Dakota erstreckt. Diese Division muß bis zum 1. Juli nächsten Jahres fertig und fünfzig Meilen derselben müssen vor Eintritt des Winters gradirt sein. Inzwischen wird an einer 65 Meilen langen Strecke zwischen dem Columbia River und Pudget Sund im Territorium Waschington stolt gebaut und nimmt das Schienenlegen einen rapiden Fortgang.

Bekanntlich hat im verflossenen Jahr die Northern Pacific Eisenbahn Compagnie die Stamm- und Zweiglinie der St. Paul und Pacific Bahn angekauft. Innerhalb der letzten drei Monate wurde die Haupt-Bahn durch einen prachtvollen Landstrich bis Breckenridge am Red River vollendet. Vorige Woche wurde der Weiterbau der Zweigbahn von deren jetzigen Terminus bei Watab am Mississippi auf eine Strecke von 70 Meilen in nördlicher Richtung bis Brainard kontraktlich vergeben, an welchem Platze der Anschluß an die Stammlinie der Northern Pacific Bahn stattfindet. Kontraktlich vergeben wurde ferner endlich der Bau der Zweigbahn von St. Cloud (65 Meilen nördlich von St. Paul) nach Pembina an der Grenze der Britischen Besitzungen, eine Strecke von 575 Meilen. Diese Linie ist binnen fünfzehn Monaten zu vollenden. Dieselbe wird durch den fruchtbarsten Theil des Red River-Thales führen und eine direkte Verbindung mit den Britischen Besitzungen von Winnepeg, sowie dem reichen Saskatchewan Thal eröffnen. Dieselbe bildet außerdem den südöstlichen Arm der Northern Pacific Bahn, insofern sie, bis St. Paul und Minneapolis reichend, eine Verbindung mit Chicago und den Transit-Linien nach dem Osten herstellt.

Nach Ausführung dieser kontraktlich vergebenen Bauten wird die Northern Pacific Compagnie am Schluß nächsten Jahres eine neunhundert Meilen lange Bahn in dem fruchtbaren und prosperirenden Staat Minnesota besitzen; nahe ein Drittel der Gesammtlinie über den Continent wird dann vollendet und der Northern Pacific Bahn der bedeutende und gewinnbringende Verkehr Montana's sowie die Regierungs Transporte des Obern Missouri gesichert sein.

Man nimmt an, daß aus diesem Verkehr allein, ohne auf den Transit Verkehr zu warten, die Einnahmen hinreichen werden, um die Zinsen auf die Herstellungskosten des vollendeten Theils der Bahn zu decken. Die Hudson's Bay Compagnie hat in Duluth bereits Werfte und Speicher gepachtet, um ihren immensen Geschäftsverkehr mit der Northern Pacific Eisenbahn zu vermitteln.

Die der Route der Bahn entlang liegenden Ländereien werden mit überraschender und erfreulicher Schnelligkeit besiedelt.

Anfang nächsten Jahres werden von der Northern Pacific Eisenbahn Compagnie zwei Millionen Acres vorzüglicher Ländereien in Minnesota zum Verkauf an den Markt gebracht und der Erlös wird auf Ankauf und Cancellirung der Sieben-Dreißiger Obligationen der Compagnie verwandt werden. Der Erlös aus dem Verkauf der Ländereien der Compagnie in Minnesota wird bedeutend größer sein, als die Baukosten der Minnesota-Division der Bahn, und der Verkauf wird einen rapiden Fortgang nehmen—ja es wurden thatsächlich bereits viele tausend Acres Land, ehe sie noch im Markt angeboten waren, an wirkliche Ansiedler verkauft. Die westlich von Minnesota in Dakota belegenen Ländereien der Compagnie erweisen sich als von vorzüglicher Beschaffenheit und werden dieselben ebenfalls binnen Kurzem zum Verkaufe gestellt werden.

In Folge der strengsten Sparsamkeit und höchsten Integrität, mit welcher sämmtliche Departements dieses Unternehmens verwaltet werden, sowie der großen Reduction der Kosten des Materials während der letzten Jahre, erweisen sich die Bau- und Ausrüstungs-Kosten der Bahnlinie bedeutend geringer als ursprünglich veranschlagt worden. Zum Beispiel: Locomotiven, welche pro Stück $19,000 zu der Zeit kosteten, als die Union- und Central-Pacific-Eisenbahn gebaut wurden, werden jetzt für $12,000 verkauft; beste amerikanische Eisenbahnschienen während des Krieges mit ca. $100 per Ton bezahlt, kosten jetzt der Northern Pacific Eisenbahn Compagnie nur $70 per Ton; das Wegerecht, sowie das Material an Bruchsteinen und Holz, gewöhnlich bedeutende Ausgabeposten bei einer neuen Bahn, liefern die Bundes-Ländereien der Northern Pacific Compagnie gratis.

Daß viele bedeutende Verminderung der Herstellungskosten auf Werth und Sicherheit der Sieben Dreißiger-Obligationen der Compagnie einen wesentlichen Einfluß ausüben wird, wird Jedermann einleuchten.

Die Mittel für baldige Vollendung der Northern Pacific Eisenbahn liefert der jetzt rasch vor sich gehende Verkauf der Sieben-Dreißiger Obligationen erster Hypothek. Während der letzten drei Monate haben Capitalisten behufs permanenter Anlage bedeutende Summen derselben angekauft und falls die Verkäufe der Compagnie sich nach der jetzigen Proportion steigern, wird dieselbe bald im Stande sein, die Zinsrate auf den Rest der Anleihe herabzusetzen oder den Preis der Sieben-Dreißiger-Obligationen über Pari zu erhöhen. Diese Obligationen haben als eine Securität erster Klasse festen Fuß gefaßt, wofür der beste Beweis die Thatsache ist, daß große Summen derselben von Sparbanken in den Neu-England Staaten, sowie von conservativen Geld-Instituten anderer Staaten zum Zweck permanenter Kapital-Anlage genommen werden. Seit dem Erfolg der Ver. Staaten Fünfprocentigen Anleihe haben viele Besitzer von Fünf-Zwanzigern die günstige Gelegenheit wahrgenommen, ihre Bundes-Obligationen mit großem Nutzen in Northern Pacific Obligationen umzutauschen. In allen Theilen des Landes nehmen diese Conversionen fortwährend größere Dimensionen an.

Unaufhaltsam, und selbst mit größerer Schnelligkeit, als von den Unternehmern erwartet worden, schreitet der Bau dieser großen Transit-Linie über den Continent fort und mit deren Fortschritt wird das schönste Gebiet bisher unentwickelten Landes in Amerika dem Verkehr eröffnet. Jede Phase des Unternehmens ist in der befriedigendsten Lage, der vollständige Erfolg derselben war längst gesichert und dessen baldige Vollendung ist jetzt zur Gewißheit geworden.

— Das Territorium Montana hat während den letzten zwei Jahren keine Taxen bezahlt. Und warum? Weil dort blos radikale Landspekulanten, hungrige Wölfe und—Muskitoes zu Hause sind.

— In Hartford, Ohio, stimmte ein Mann bei der letzten Wahl seine—Doktor-Rechnung anstatt sein Ticket!

Schreckensscene in einer Kirche.

Elf Personen im Gedränge erdrückt.

75 bis 100 Personen verletzt.

(Aus der Louisville Anzeiger vom 7ten Nov.)

Um Viertel nach neun Uhr am Sonntag Abend ertönte der Feuer-Alarm 45 von der Ecke der fünften Straße und Broadway. Die Ursache desselben war kein Feuer, sondern einer der schrecklichsten Unglücksfälle, die seit langer Zeit in hiesiger Stadt vorgekommen sind, und der seines Gleichen nur in dem durch einen schrecklichen Sturm an einem Sonntag im August vor einigen Jahren verursachten Einsturz der Presbyterianischen Kirche, Ecke der elften und Walnutstraße, hat, wobei Viele umkamen oder verletzt wurden.

Die afrikanische Baptistenkirche, deren Pastor W. Taylor ist, war der Schauplatz dieses Unglücks. Das Gebäude ist aus Backstein gebaut und wurde vor vielen Jahren von einem reichen, excentrischen Greise Namens Stansberry errichtet, der es nebst dem Grund und Boden der Gemeinde schenkte. Das alte Gebäude hat eine ereignißvolle Geschichte und manchen Wechsel erfahren. Die Gemeinde wurde durch Todesfälle und Wegzug so verringert, und zerstreute sich. Eine Zeit lang wurde die Kirche von weißen Methodisten als Missionshaus und Sonntagsschule benutzt und dann vom Schulrath für die achte Wardschule gemiethet, nachdem das alte, an der Stelle des jetzigen stehende, Schulgebäude, nordöstliche Ecke der fünften und Yorkstraße, abgebrannt war. Einige Jahre lang stand die Kirche dann verlaßen, bis sich wieder eine kleine Gemeinde in ihr zu versammeln pflegte. Der Erbe das Geschenkgebers reclamirte des Grundstück, aber nach langem Proceß wurde der Besitztitel der Gemeinde bestätigt.

Das ursprüngliche einstöckige und mit einer langen Gallerie an den Innenwänden versehene Gebäude wurde später umgebaut und zwei Stockwerke in dem Gebäude angebracht; der untere Stock oder das Erdgeschoß, welches eine Höhe von etwa zehn Fuß hat, wurde zu Beiversammlungen und für die Sonntagsschule benutzt, im oberen wurde Gottesdienst gehalten. Das Gebäude mißt etwa 50 zu 75 Fuß und der obere Theil ist durch eine sich durch die Mitte des unteren Stocks hinziehende Reihe hölzerner Pfeiler, in Zwischenräumen von etwa zehn Fuß, gestützt. Zu dem Eingang führen fünf von kleinen Geländern eingefaßte Stufen und zu beiden Seiten des Eingangs führen an der inneren Seite schmale etwa vier Fuß breite Treppen hinauf. Die Kanzel ist am hinteren Ende des Saales und eine Gallerie am vorderen Ende, zwischen beiden Thüren. Die Kirchenstühle stehen nur wenige Schritte von den Thüren entfernt, welch' letztere von einer 3½ Fuß hohen hölzerner Scheidewand eingefaßt sind.

Vorletzten Abend war die Kirche wie gewöhnlich gedrängt voll; etwa siebenhundert Personen befanden sich darin und selbst auf den die Kanzel umgebenden Stufen saßen Neger, welche die Predigt ihres Geistlichen, Herrn W. Taylor, anhörten. Derselbe hatte seine Predigt beendigt, die merkwürdigerweise über das Thema lautete: „Der Staub soll zur Erde zurückkehren, und der Geist zu Gott, der ihn gegeben hat"; er schickte sich an, von der Kanzel herabzusteigen, um eine Sammlung zu veranstatten, als sich ein dumpfer Ton wie der eines fallenden Gegenstandes, gefolgt von einem Krachen hören ließ. Ein Mann der nahe der Kanzel saß, sprang auf, sagte der Boden sinke ein und eilte nach der Thür. Andere griffen den Ruf auf und riefen: „Das Haus fällt ein!" Im Augenblick war die Versammlung vom fürchterlichsten Schrecken erfaßt und nun entstand ein lebensgefährliches Drängen nach der Thür. Die beiden Treppen waren bald von Menschen versperrt und der enge Eingang, in welchen unten beide ausmüden, war von einer wie wahnsinnig sich drängenden Menge erfüllt. Männer, die vor der ihnen unbekannten Gefahr fliehen wollten, schoben und drückten einander vorwärts und Einige wurden dabei über ihre Vordermänner, die nicht schnell genug vorwärts kamen erzürnt, worüber eine Schlägerei an der Thür entstand. Hierdurch wurde die Menge einen Augenblick zurückgehalten und dies war das Signal des Todes für elf Personen. Der durch den Kampf an der Thür entstehende Aufenthalt machte die dahinter befindliche Menge vollends wie rasend, und Mehrere fielen und sprangen über die Bretterwand an dem oberen Ende der Treppe und fielen den darunter Befindlichen auf den Kopf. Die Schwächeren wurden unter den Füßen der Stärkeren niedergetrampelt und verstümmelt. Frauen und Kinder und selbst starke Männer stießen Schmerzensrufe aus und ein unbeschreiblicher Auftritt des Schreckens, der Verwirrung und des Todes erfolgte.

Der Geistliche suchte vergebens den panischen Schrecken zu beschwichtigen, indem er eine Hymne anstimmte, welche eine in der Nähe der Kanzel Befindliche mitsangen, die ihre Plätze behalten hatten, weil sie keine anscheinende Veränderung bemerkt hatten, und keine Ursache für den Schrecken sahen. Aber die Anstrengungen des Pastors waren erfolglos, die von Schrecken erfaßte Menge ließ sich nicht zurückhalten. Die Bänke wurden von der drängenden Menschenmasse zerbrochen und das Gleiche geschah mit den starken Thüren und hölzernen Scheidewänden unten.

Als die Menge die Treppe versperrt sah, stürzte sie nach den Fenstern, brach das Glas heraus und riß die Läden weg. An der Südseite der Kirche grenzt das Laboratorium von Dr. J. P. Barnum an die Fenster, welche etwa 15—20 Fuß vom Boden sind und etwa hundert Personen retteten sich, indem sie auf das Dach des Laboratoriums sprangen. Viele sprangen die ganze Höhe bis zum Boden herab, doch kam seltsamer Weise keiner derselben zu Schaden.

Dr. Barnum und sein Clerk, Hr. Thomas Fountain, eilten in den Hof und fanden den Corridor am Eingang von einer Masse Menschen versperrt, die acht bis zehn Fuß hoch aufeinander lagen. Vor der Thür lag eine Masse zerstampften, zappelnder menschlicher Wesen.

Die Polizisten Emlow und Martin waren in der Nähe und kamen bald herbei, um zu versuchen, ob sie den Menschenknäuel nicht entwirren könnten; doch ohne Erfolg. Eine Bote wurde nach dem Spritzenhaus geschickt, aber die Botschaft wurde nicht verstanden und der Feueralarm gegeben; bald kamen die Spritzen herbei, gefolgt von einer Menge Neugieriger wie sie sich bei jedem Feuer einzustellen pflegt. Natürlich vermehrte dies nur die Verwirrung und Aufregung. Die Haken- und Leiter-Compagnie legte jedoch bald ihre Leitern an die Vorderfenster an und schafften so die vom Schrecken Erfaßten aus dem Gebäude. Die haufenweise vor der Thür liegenden Verletzten und die im unheilvollen Corridor liegenden Todten und Sterbenden wurden weggeschafft.

Drei Todte fand man außerhalb der Thür. Sie waren nur aus dem Gebäude entkommen um draußen zertreten und erdrückt zu werden. Manche, die unversehrt entkommen waren, machten verzweifelte Anstrengungen, um zurückzukehren und Anverwandte oder Freunde zu retten. Die neugierigen Zuschauer drängten sich um den Eingang herum und alle Anstrengungen der Polizisten und einiger Bürger waren erforderlich, um sie abzuhalten.

Schließlich war das Menschengetümmel entwirrt und man fand, daß elf Personen getödtet und 75 bis 100 Personen mehr oder weniger verletzt worden waren. Auf der Treppe und im Saale fanden sich die schrecklichen Spuren des Kampfes; zerbrochene Kirchenstühle und Thüren, Blutflecke, Haarbüschel, zerknitterte Frauen- und Männer-Hüte, Bänder- und Kleiderfetzen, zerrissene Mäntel und Schleier lagen auf Boden herum. Die Verwundeten wurden theils in der Kirche, theils in Dr. Barnum's Apotheke verbunden und ärztlich behandelt. Die Todten wurden in das Erdgeschoß der Kirche gebracht, auf Bänke und auf dem Boden vor den Altar gelegt, und dann mit der Identifikation begonnen. Es waren neun Frauenzimmer und zwei Kinder; ihre Gesichter hatten alle einen ruhigen Ausdrück und trugen keine Spur von dem schrecklichen Kampfe. Sie starben, wie die Untersuchung ergab, an Erstickung.

Während des Tumultes verbreitete sich das absurde Gerücht, daß Studenten der Medizin sich der Leichen bemächtigen wollten, doch gab die Anwesenheit des Bundesmarschalls, General Eli Murray, der den Verwundeten werthvolle Hülfe leistete, den erschrockenen Negern die Garantie, daß ihre unbegründete Befürchtung sich nicht bewahrheiten werde. Bis zu später Nachtstunde war eine Menge Zuschauer an der Unglücksstelle.

Bei Untersuchung des Gebäudes zeigte es sich das einer der Stütz-Pfeiler, der nächste am Altar im Erdgeschoß, umgefallen war und sich der Boden des oberen Stockwerks dadurch um zwei Zoll gesenkt hatte. Die übrigen Pfeiler waren stark genug um die Last des oberen Stockwerks zu tragen, obwohl der Fußboden desselben morsch ist.

Ein Bahnzug wird gestohlen und dann beraubt.

Die Eisenbahndiebe werden immer frecher. Bis jetzt drangen sie nur maskirt in die Expreßwagen nöthigten die Wächter mit vorgehaltenen Pistolen, alles Werthvolle oder die Schlüssel dazu auszuliefern. Jetzt stehlen sie gleich den ganzen Eisenbahnzug mitsammt dem Expreßwagen. Am Sonntag den 22. Okt. Abends ereignete sich nämlich Folgendes: Der Zug der Mobile- und Ohio-Bahn, der nördlich geht, hielt in Union-City zum Abendessen, und da zu gleicher Zeit gewöhnlich ein anderer Zug dort ankommt, so wird der Passagier-Zug so lange ein kleine Strecke zurück auf ein Seitengeleise gebrach. Am letzten Montag Abend nachdem der Zug angekommen und auf dieses Seitengeleise gebracht war, gingen die beiden Ingenieure und Feuermänner nach dem Speisehaus. Auch der Expreßmann verfügte sich dahin und ließ einen Mann als Wache bei dem Zug zurück. Als der Ingenieur und Feuermann zurückkamen, sahen, sie zu ihrer Verwunderung, daß ihr Zug ungefähr eine Meile weiter entfernt war als vorher. Bei näherer Untersuchung fanden sie zwar an der Locomotive Alles in Ordnung, dagegen den Wächter in einem vor Schrecken sprachlosem Zustande, während die Geldkiste offen und der Inhalt auf dem Boden umhergestreut war.

Aus den Aussagen des Wächters ging hervor, daß, als Alle beim Abendessen abwesend waren und er im Begriff war, einen kalten Imbiß zu sich zu nehmen, der Zug sich plötzlich rückwärts bewegte. Bevor er noch sich von der Ursache überzeugen konnte, seien zwei Männer in den Wagen gekommen und haben mit vorgehaltenen Pistolen die Schlüssel verlangt, welchem Verlangen er in seiner Todesangst entsprach.

Er mußte sehen, wie der Eine den Safe um $1,500 bis $2,000 plünderte, während der andere ihm ein Pistol vorhielt und wie Beide mit dem Dritten, der die Locomotive geführt hatte verschwanden. Es besteht, wie es scheint, eine Räuberbande in jeder Gegend, ähnlich wie die Reno Bande in Seymour, Indiana, eine war. Es ist Zeit, daß einige dieser Burschen ergriffen und kurzer Hand aufgehängt werden.

Die bevorstehende Sonnenfinsterniß.—Unter den Freunden der astronomischen Wissenschaft herrscht einmal wieder lebhafte Spannung in Folge des Umstandes, daß eine totale Verfinsterung der Sonne, welches am 11. des nächsten Monats eintritt, Gelegenheit zu Versuchen geben wird, gewisse interessante Fragen, welche die wissenschaftliche Welt schon seit Jahren beschäftigt, ihrer Lösung näher zu bringen, wenn nicht sie endgültig zu entscheiden.—Man wird sich erinnern, daß auch voriges Jahr im Dezember eine Sonnenfinsterniß stattfand, und daß fast sämmtliche Regierungen der civilisirten Nationen wissenschaftliche Expeditionen zur Beobachtung der Erscheinung abschickten. Einige dieser gelehrten Schaaren waren nicht vom Glück begünstigt; an Ort und Stelle angekommen, trafen sie ihre Vorbereitungen, allein im entscheidenden Augenblick verbarg neidisches Gewölke den Gegenstand ihrer Beobachtungen. Andere sahen sich für ihre Mühe und ihre Entbehrungen dadurch belohnt, daß ihnen gestattet war, die Eclipse mit ihren Haupterscheinungen so lange wahrzunehmen, als erforderlich war, um gelungene Lichtbilder davon aufzunehmen—ein Umstand, der für die Bestimmung gewisser zweifelhafter Punkte und Streitfragen wichtige Anhaltspunkte und der einen Theorie fast Gewißheit verlieh, während die ihr entgegenstehende Ansicht nunmehr für beseitigt galt. Inzwischen bleiben noch gar manche Ungewißheiten und Bedenken übrig; ja in Betreff der wichtigsten dieser Frage, ob nämlich die sog. „Corona," jener wundervolle strahlenförmige Lichtring, der sich sofort nach eingetretener Verdunkelung zeigt und die Beobachter mit Staunen und Bewunderung erfüllt, ein Ausfluß der Sonnen-Atmosphäre sei oder als eine innerhalb des indischen Luftkreises erzeugte, optische Erscheinung zu betrachten sei: haben sich durch die vorjährigen Beobachtungen die Widersprüche und Zweifel eher gemehrt als vermindert, wenn auch nicht zu läugnen ist, daß durch sie gewichtige Gründe für die erstere Ansicht beigebracht worden sind.

Was nun die bevorstehende Sonnenfinsterniß betrifft, so werden es die Herren Astronomen und ihre Gehülfen, welche ihren Studirstuben Adieu gesagt haben, um den flüchtigen Schatten des Mondes zu verfolgen, es nicht so bequem haben, wie die Beobachter der letzten Verfinsterung. Während diese gleichsam eine Lustfahrt nach den reizenden Gefilden Siciliens und Spaniens machten, müssen die Theilnehmer der gegenwärtigen Expeditionen sich nach sehr entlegenen Punkten der Erde begeben. Der Schatten unseres Trabanten wird die Erde zuerst bei Arabien, jedoch auf hoher See, berühren, dann den südlichen Theil Ostindiens und hierauf die nördliche Spitze der Insel Ceylon streifen. Dann wird er wieder auf den indischen Ocean fallen und schließlich den nördlichen Theil Australiens berühren und von dort nach dem stillen Ocean wandern. Man sieht, die Punkte, die sich zur Beobachtung eignen, sind ein wenig abgelegen. Dies ist aber kein Hinderniß, das die Männer der Wissenschaft abschrecken kann, und auf der anderen Seite ist ihnen ein Ersatz in dem Umstand geboten, daß die Phase der totalen Finsterniß diesesmal weit länger dauert, als es bei der vorigen der Fall war. Sie brauchen also nur von einem klaren Himmel begünstigt zu sein, so darf man sich etwas Erleckliches von ihren Beobachtungen versprechen.

Sind Aerzte die Träger der Ansteckung? — Anfangs letzter Woche wurde eine an Congreßstraße in Pittsburg wohnende junge Frau von einem Kind entbunden, Außer ihrem Gatten, der sie abwartenden Frau, die beide gesund und kräftige Personen sind, kam Niemand in ihr Zimmer als der sie behandelnde Arzt. Zwei Tage nach der Niederkunft wurden Wöchnerin und Kind von den Blattern befallen. Die Frau starb daran in der Nacht vom vorletzten Freitag und das Kindchen am Samstag. Da die Frau selbst schon mehrere Wochen vor ihrer Entbindung ihr Haus nicht mehr verlassen hatte und mit Niemanden außer ihrer Familie, die vollkommen gesund war, in Berührung kam, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Blattern durch den Arzt selbst, der außer ihr auch Blatternkranke in Behandlung hatte, in's Haus geschleppt worden.

Traurig. — In Cleveland, Ohio wurde am vorletzten Dienstag ein alter 70jähriger Deutscher Namens Gustav Mautz wegen Trunkenheit eingesperrt. Er verhielt sich ruhig in seiner Zelle, bis zufällig ein Beamter die Wahrnehmung machte, daß sich der alte Man mittelst einer Schnur an dem Fenstergitter erhängt hatte. Man schnitt ihn sofort ab und gelang es dem Dr. McKean, ihn ins Leben zurückzurufen. Es war dies dieselbe Zelle, in welcher auf dieselbe Weise ein anderer Insasse vor 3 Monaten seinen Tod gesucht und gefunden hatte. Der Unglückliche schieberte seiner Familienverhältnisse, die wohl einzig und allein Veranlassung seines verzweifelten Vorhabens geworden sind. Seine Frau, allgemein unter dem Namen „Die Bettelfrau", auf der ganzen Westseite bekannt, eignet verschiedene Grundstücke, u. a. auch ein Block an Lorainstraße, den der Volksmund „Beggar Womans Hall" getauft hat, betreibt indessen ihr Geschäft nach wie vor, und zwar ist dasselbe so einträglich, daß sie täglich dabei 3 bis $4 erübrigt. Trotzdem läßt sie sowohl, als auch der eigene Sohn der ein blühendes Geschäft besitzt, es dem alten, durch Kriegsstrapazen siech gewordenen Mautz an allem nöthigen fehlen, ja der letztere äußerte sich sogar ungemein befriedigt über das ihm gemeldete vermeintliche Ende seines unglücklichen Erzeugers. Die Frau ist auf Kunstreisen in andern Städten begriffen. Es klingen diese Daten fast wie ein Roman aus dem Leben großer Weltstädte und dennoch sind sie Thatsachen.

Die Luft in Flammen.—Die Detroit „Post" entwirft von dem Brande in Michigan folgendes lebendige Bild: „Alle Diejenigen, welche die furchtbaren Brände in Chicago, Peshtigo, Manistee, White Rock u. s. w., am Michigan- und Huron-See gesehen haben, stimmen darin überein, daß die Luft in Flammen stand. Das ist der gewöhnliche Ausdruck, den Alle gebrauchen. Das Feuer sprang nicht von Haus zu Haus oder von Baum zu Baum sondern ein Flammenmeer, einer feurigen Wolke gleich, kam mit rasender Schnelle einhergerast und umhüllte und verzehrter Alles. Die Atmosphäre schien mit Feuer gefüllt, und viele Leute, welche die glühende Luft einathmeten, stürzten todt zu Boden. Man fand Leichen, an denen auch keine Spur von Brandwunden zu bemerken war, ja selbst die Bäume und Häuser in der nächsten Nachbarschaft waren nicht einmal verbrannt. Stellen weise waren ganze Gruppen von Menschen getödtet, ja die Fische in den Flüssen und Teichen waren der ungeheuren Hitze erlegen. Einzelne Personen glaubten, das jüngste Gericht breche herein, und wahr es gehörte keine besonders glühende Phantasie oder kein großer Aberglaube dazu, um dies zu vermuthen, denn das Gebrüll des Sturmes und das Lodern der Gluth hatte etwas Ueberirdisches an sich."

Geschah ihm Recht.—Ein Pittsburger Wechselblatt schreibt: In Indiana Borough kam neulich der Fall vor, daß ein Advokat in offener Court von einer Frau maulschellirt wurde. Die Frau, eine junge und hübsche Dame, war in einem Prozesse als Zeugin vorgeladen, und erhielt während sie sich im Gerichtssaale befand die Kunde, daß ihr Gatte, der vorher schon krank war, sich übler als je befinde und wünsche, daß sie nach Hause komme. Die Frau trug deshalb dem Advokaten Watson, der sie hatte vorladen lassen, die Bitte vor, sich entfernen zu dürfen; dieser aber schlug ihr dieselbe rundweg mit den Worten ab: „Nein, Sie bleiben hier, was liegt auch daran, wenn Ihr Mann stirbt. Sie bekommen leicht wieder einen andern." Diese Worte waren dem Herrn kaum aus dem Munde, als ihm die empörte Frau auch schon vor offener Court ein Schlag mit der flachen Hand auf's Maul versetzte. Das Verdikt lautet: „Geschah ihm recht." Ueberhaupt machen sich's manche unserer Advokaten, und besonders solche, welche, ihrem Stande nicht gerade zur Zierde gereichen, zur besonderen Aufgabe, selbst die achtbarsten Zeugen durch Kreuz und Querfragen und höhnische Verdächtigungen, welche zu dem vorliegenden Falle in keiner Beziehung stehen, moralisch herunterzumachen und an den Pranger zu stellen. Es ist nicht mehr wie billig, daß auch der Zeuge wenn er seine Pflicht der bürgerlichen Ordnung gegenüber in dieser Eigenschaft erfüllt, in seinen Rechten geschützt wird

Mord in Butler County. — Am vorletzten Freitag war der in der Nähe von Prospekt, Butler County, wohnende Farmer Hamilton Gillespie mit einer Ladung Waizen nach New-Castle gefahren, und hatte sie dort verkauft. Auf seinem Heimwege wurde er von zwei Kerlen nahe Slippery Rock angefallen, welche ihm mehrere Schläge über den Kopf versetzten und ihn dann um $30 beraubten. Nachdem der Mann noch einige Male um Hilfe gerufen, fiel er besinnungslos zu Boden. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der den Schädel als gebrochen erklärte. Seine Wunden wurden verbunden, u. der Mann darauf in seine Wohnung geschafft, wo er besinnungslos anlangte, und in diesem Zustande bis kurz vor seinem Tode verblieb, wo er in einem plötzlichen lichten Augenblicke einige Thatsachen über den Anfall geben konnte: gleich nach dieser Aussage verschied er. Er hinterläßt eine Frau und Familie. Er wurde 54 Jahre alt. Man hat Vermuthung, daß zwei Kerle in der Nachbarschaft den Anfall ausgeführt hätten und sind die Farmer hinter ihnen her.

Eben noch in Zeit.—In Birmingham war vor einigen Tagen der Sohn einer alten Frau an den Blattern gestorben und man traf Anstalten, das Bett, in welchem er gelegen hatte, zu verbrennen. Man schaffte es zu diesem Zwecke nach dem Ufer des Flusses in der Nähe der Birminghamer Brücke und zündete es an. Da kam plötzlich die alte Frau selbst in größter Hast herbeigelaufen, rannte auf das bereits brennende Bett zu, riß es rasch auf einer Seite auf und zog daraus ein Päckchen hervor, welches wie man später erfuhr, $500 Dollars in Greenbacks enthalten hatte. Sie hatte das Geld in dem Bette versteckt gehabt, aber in dem Augenblick, wo man es fortschaffte, nicht mehr daran gedacht. Sie kam eben noch recht, um es zu retten, denn kaum hatte sie ihre Hand zurückgezogen, als auch die Matratze schon völlig in Flammen eingehüllt war.

Salz für Schafe.— Während Schafzüchter in vielen Punkten differiren, stimmen sie doch alle überein, daß Schafe Salz brauchen. Einige halten es zum Wohlsein der Heerde so nöthig, daß sie bedeckte Tröge damit angefüllt halten, aus deren die Schafe es doch erlangen können und wo es vor Regen geschützt ist. Andere begnügen sich damit ein- oder zweimal die Woche Salz zu füttern. Bei unserer eigenen Heerde ist es des Hirden Pflicht jeden Samstag Salz zu geben. Einzelne behaupten noch immer, die Thiere brauchen das Salz nicht, allein wenn sie die Gier beobachten mit welcher die Thiere dem Rufe folgen, würden sie sich überzeugen, daß der Appetit, wenn er, wie sie sagen, ein künstlicher ist, ganz die Erscheinung eines natürlichen hat. In England, Flandern und anderen Ländern wird Salz längst als ein Haupt-Vorbeugemittel gegen die als Fäule bekannte Krankheit der Schafe angesehen.—Agr.

Robert Blum.—Am 9. November waren es dreiundzwanzig Jahre, daß Robert Blum auf der Brigittenau bei Wien seine Liebe für Freiheit und Recht mit dem Leben bezahlen mußte. Er wurde auf Befehl des Tyrannen Windischgrätz am 9. November 1848 von einer Abtheilung Croaten erschossen. Es war in früheren Jahren Sitte bei den Deutsch-Amerikanern, an diesem Tage das Andenken des ermordeten Volksmannes zu feiern.

Aus allen Theilen der Welt kommt fast gleichzeitig Kunde von Fluth, Feuer und Schiffbruch. In China hat die Fluth 3000 Menschen weggeschwemmt, die russische Minenstadt Bogoslowk im Ural ist durch Brand zerstört worden und außer der schweren Heimsuchung in Chicago und im Nordwesten trifft jetzt auch die Nachricht von zahlreichen Schiffbrüchen an der atlantischen Küste und auf den See'n, eine Folge der neulichen Stürme, ein. In Halifax und in den Hafen des St. Lorenzflusses, sowie auf den großen Inland-See'n sind die Verluste außerordentlich groß. Die traurigen Ereignisse beweisen wieder einmal die Hülflosigkeit der Menschen, die mit all' ihren gewaltigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Wissenschaft Nichts gegen die losgelassenen Elemente vermögen.

Aus Europa.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Arbeitseinstellungen von großem Umfang werden von Elbing berichtet.

Wien, 9. Nov. Graf Andrassy hat das ihm vom Kaiser angebotene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, vice Graf von Beust, definitiv angenommen.

Wien, 10. Nov. Der Kaiser von Oestreich hat einen höchst schmeichelhaften Brief an den Grafen von Beust gerichtet, worin er ihm auf's Beste für die dem Staate geleisteten Dienste dankt, und ihn zum lebenslänglichen Mitglied des Reichsraths ernennt.

Auswanderer. Wir lesen in der „Prager Ztg.": Zwei Familien, aus 11 Personen bestehend kamen dieser Tage aus New York, nach einem dreijährigen Aufenthalte dort, wieder in ihr Vaterland zurück. Diese Leute stammen aus Kuttenberg und hatten in der k. k. Tabakfabrik zu Sedlitz ihr Brod verdient. Das Auswanderungsfieber hatte auch sie ergriffen, und sie glaubten als gute Arbeiter in Amerika mehr zu verdienen. Wohl betrug der Arbeitslohn dort das Drei- und Vierfache, aber die Arbeit ist selten, und die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse sind horrend theuer. So zum Beispiele beträgt der Preis eines elenden Quartiers, blos aus einem Zimmer und Küche bestehend, 13 Dollars monatlich. Ihrer Aussage nach leben in New York Tausende von Böhmen wegen Mangels an Arbeit im größten Elend.

Elsaß und Lothringen.

Straßburg. In den nächsten Tagen wird hier ein deutsches Theater in dem geräumigen Saale zur Reunion des Arts in der Fegergasse eröffnet. Die mit vielen Unterschriften bedeckten Abonnements-Subscriptionslisten garantiren schon jetzt das Gelingen des Unternehmens.

Folgende Eisenbahnlinien sind in Elsaß-Lothringen augenblicklich in Bau begriffen: 1) von Straßburg über Wantzenau nach Lauterburg, 2) über Neubreisach nach Kolmar und von Neubreisach nach Mühlhausen, 3) von Waßlenheim nach Zabern und von Barr über Dambach nach Schlettstatt, 4) direkte Bahn Straßburg-Metz. In Lothringen schreitet der Bau der Linie von Courcelles nach Bolchen rüstig fort, und nächsten Sommer wird auch an die Strecke von Saarburg nach Saargemünd, und von Chateau-Salins über Bic nach Nanzig gedacht werden können.

Es liegt im Plane der Regierung, nördlich von der Stadt, bei Mundolsheim und Hausbergen, zwischen der Straße u. der Eisenbahn, ein neues großes Fort zu errichten, das eine eventuelle Beschießung der Stadt von jener Seite vollständig unmöglich macht.

Metz. Nachdem die für das hiesige Landgericht ernannten Mitglieder eingetroffen sind, konnte am 1. Oktober, wenn auch blos formell, die Wiederaufnahme der Rechtspflege stattfinden. Die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches wird selbst in französischen Kreisen nicht ungern gesehen, da dasselbe den Anforderungen der Neuzeit in jeder Richtung mehr entspricht, als der in manchen Punkten zu strenge code panal.

Frankreich.

Paris 9. Nov. Eine furchtbare Explosion fand heute in einer Kohlengrube zu St. Etienne statt, als die Arbeiter beschäftigt waren.

Diese sind verschüttet und keiner ist lebendig herausgeschafft. Schon sind 22 Leichen herausgeholt und 30 Bergleute sind noch verschüttet, sämmtlich todt, wie man vermuthet.

Die Explosion war durch Gasentzündung entstanden.

Im General Rath des Departement Eure sagte Minister Quertier, daß Mr. Thiers die allgemeine Wehrpflicht der er früher opponirte, jetzt für nothwendig halte, um das Heer auf den gehörigen Stand zu bringen. Die Generalräthe im Land discutiren den Schulzwang, und einige haben sich bereits dafür erklärt, und wahrscheinlich werden alle dasselbe thun.

England.

London, 9. Nov. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Ernennung von Beust's zum Gesandten nach England die Absicht unterliege, ein Schutzbündniß zwischen den Regierungen von Oestreich, Rußland und Großbritannien gegenüber Preußen zu Stande zu bringen. Eine Conferenz soll baldigst stattfinden, in welcher obige Idee zur Sprache kommen soll; Gladstone, von Beust und vermuthlich Baron Brunnow werden daran theilnehmen. Man ist auf das Resultat sehr gespannt.

Italien.

Rom, 9. Nov. Die Telegraphen-Convention, die sich am 1. Dez. hier versammeln wird, wird zu den bedeutendsten dieser Art gerechnet werden müssen. Vertreter aus allen Gegenden Europas werden anwesend sein, und selbst asiatische und afrikanische Regierungen, sowie die Compagnien der unterseeischen Telegraphen senden Repräsentanten dahin.